

# Gewaltschutzarbeit ist systemrelevant

Im TT-Interview sprechen die Geschäftsführerinnen von Frauenhaus und Gewaltschutzzentrum, Gabi Plattner und Eva Pawlata, über ihre Arbeit in Corona-Zeiten und darüber, warum Opferschutzarbeit wichtig ist.

*Warum gehen Fachleute von einer Zunahme häuslicher Gewalt während der Corona-Krise aus?*

**Eva Pawlata:** Wenn Familienmitglieder ständig in Kontakt sind, möglicherweise auch in beengten Wohnverhältnissen, gibt es mehr Zeit und Gelegenheit, um ohnehin schon vorhandene Konflikte auszutragen. Für einige Familien wird sich die Krise als existenziell bedrohlich darstellen. Zum Beispiel können Angst um den Job und die damit verbundene Unsicherheit zu innerem Druck und folglich auch zu Aggression und zur Entladung dieses Drucks führen.

**Gabi Plattner:** Besonders in Familien, in denen Gewalt auch schon vor der Corona-Krise eine Problematik darstellte, wird es wahrscheinlich vermehrt zu Aggressionen kommen. Und auch wo es keine Gewaltdynamiken gibt, ist die neue Situation nicht immer leicht zu handeln. Traurige Erfahrungswerte, dass in Zeiten von Corona-Maßnahmen die Gewalt steigt, gibt es aus China.

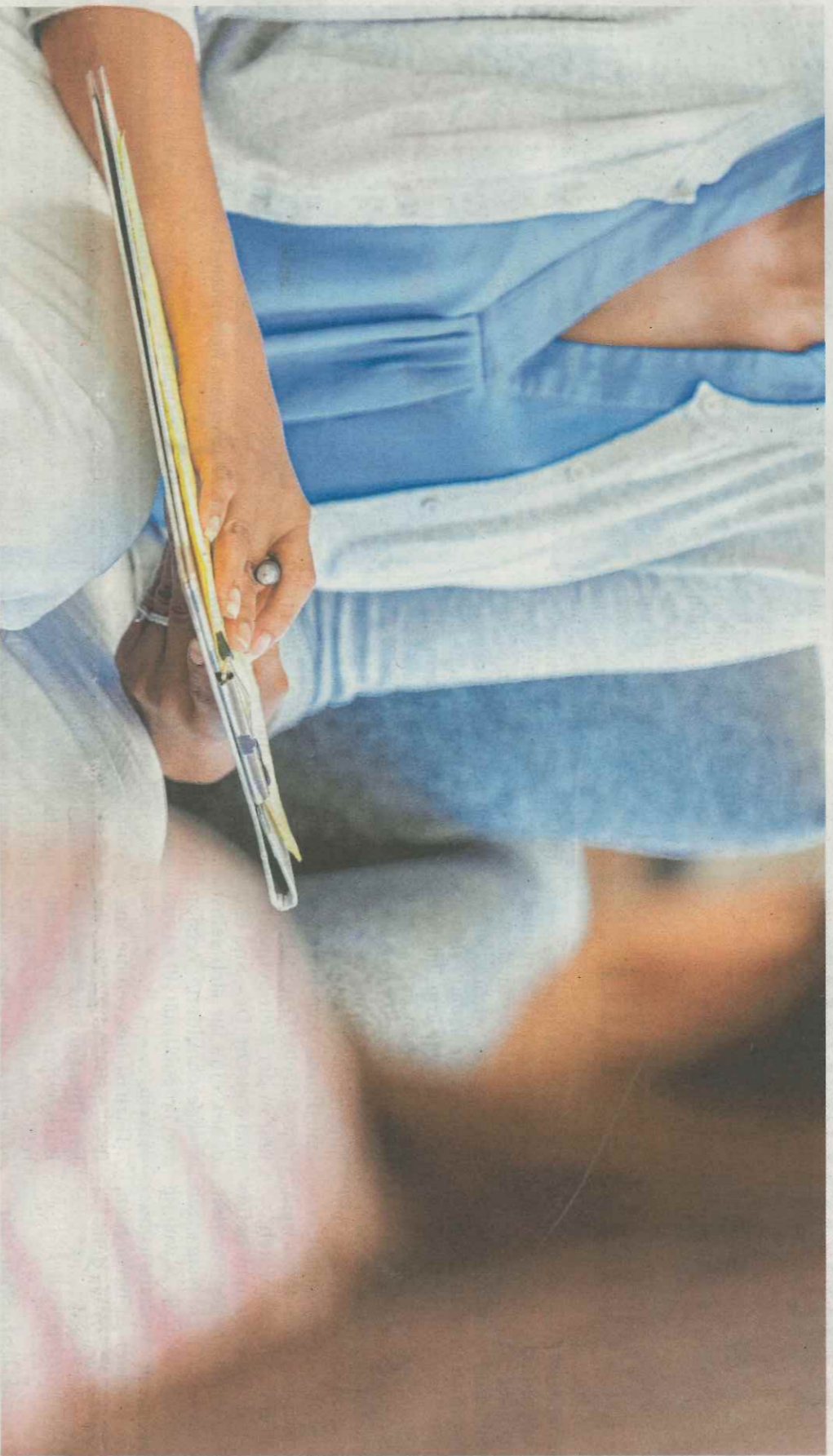
*Haben Sie seit dem Inkrafttreten der Coronavirius-Ausgangsbeschränkungen eine gesteigerte Nachfrage nach Hilfsangeboten im Bereich Gewaltschutz bemerkt?*

**Pawlata:** Im Gewaltschutzzentrum konnten wir bisher keine gesteigerte Nachfrage beobachten. Auch die Anzahl der Betreuungsverbote ist nicht gestiegen. Es ist anzunehmen, dass von Gewalt Betroffenen sich in der Quarantäne-Situation vermehrt die Frage stellen, wo denn der Partner während eines zweiwöchigen Betreuungsverbotes hingehen soll. Wir gehen aber davon aus, dass die Nachfrage größer wird, je länger die behördlich verhängte Ausgangssperre andauert.

**Plattner:** Im Frauenhaus merken wir sowohl einen Anstieg an Platzanfragen als auch einen Anstieg an telefonischen Beratungen.

*Inwiefern beeinflusst das Virus Ihre Arbeit?*

**Pawlata:** Wir arbeiten zurzeit alle nur von zu Hause aus und bieten keine persönlichen Beratungen mehr an. Dadurch fehlt unseren Mitarbeiterinnen der tägliche Austausch mit den Kolleginnen, was problematisch sein kann. Normalerweise lässt man die mit der Arbeit verbundenen psychischen Belastungen im Büro, jetzt nimmt man alles mit nach Hause. Ich versuche daher vermehrt, telefonisch nachzulegen, wie es den Kolleginnen geht. Außerdem bieten wir die Möglichkeit einer telefonischen Supervision an. **Plattner:** Im Moment ist alles darauf konzentriert, das Unterstützungsangebot aufrechtzuerhalten und sorgsam mit anderen und sich selbst



In Gewaltschutzeinrichtungen muss derzeit auf persönliche Beratungen verzichtet werden. Hilfe für Betroffene wird durch telefonische und Online-Beratung sichergestellt. Foto: iStock

umzugehen. Viele Arbeitsbereiche fallen vorübergehend weg, weil es so gut wie gar keine Außenkontakte gibt. Viele neue, andere Arbeitsbereiche kommen dazu. Gemeinsam mit Landesrätin Fischer werden wir dafür Sorge tragen, dass Betroffenen auch in dieser Ausnahmesituation bestmöglich geholfen werden kann. Zum Beispiel wird es zusätzliche Krisenplätze für gewaltbetroffene Frauen und Kinder geben.

*Welche speziellen Sicherheitsvorkehrungen haben Sie getroffen, um Mitarbeiterinnen und Klientinnen zu schützen?*

**Plattner:** Wir haben in mehreren Krisensitzungen Umgangsmöglichkeiten entwickelt, arbeitsrechtliche Bedingungen besprochen, über persönliche Befindlichkeiten und Bedürfnisse gesprochen, Sicherheitsmaßnahmen eingeführt und die Einhaltung von Sicherheitsmaßnahmen kontrolliert.

**Pawlata:** Die Mitarbeiterinnen sind zu Hause mit Notwendigkeiten wie Diensthandy und Laptop versorgt. Via Handy gibt es einen ständigen Austausch zwischen den Kolleginnen, was gerade im Bereich Opferschutz und in den Zeiten dieses isolierten Arbeitens wichtig ist. Eine Kollegin befindet sich in der Einrichtung selbst, wo sie Anrufe und eingehende polizeiliche Meldungen koordiniert, Post öffnet etc. Sie hat die Anweisung, ansonsten in keinen Kontakt mit fremden Personen zu treten. *Müssen Sie derzeit mit weniger Mitarbeiterinnen auskommen?*

**Plattner:** Aufgrund von Sicherheits- und Vorsichtsmaßnahmen sind einige Mitarbeiterinnen in Dienstfreistellung, manche im Krankenstand. **Pawlata:** Wir arbeiten mit den gleichen personellen Ressourcen wie auch sonst.

*Wie würden Sie im Frauenhaus mit infizierten Klientinnen umgehen?*

**Plattner:** Das obliegt nicht mehr meiner Entscheidung, in welchen Fällen wie gehandelt werden muss, entscheiden Gesundheitsbehörde und Einsatzkräfte. Es zeigt sich ja auch, dass bisher je nach Situation unterschieden wurde und wird. Für mich als Leitung steht jedoch fest, dass meine Verantwortung für das Frauenhaus, für die Mitarbeiterinnen und Bewohnerinnen auch gilt, sollte wir von Quarantänemaßnahmen betroffen sein. D.h., ich würde mit in Quarantäne gehen, außer ich wäre diejenigen, die in häusliche Quarantäne geschickt wird.

*Mitarbeiterinnen von Gewaltschutzeinrichtungen legen ihre Arbeit, ebenso wie unter anderem das Pflegepersonal, trotz Anstrengungsfahrt nicht nieder? Ist Gewaltschutzarbeit systemrelevant?*

**Plattner:** Auf jeden Fall. Gewalt stellt ein gesamtgesellschaftliches Problem dar. Geschaffenes und Staat sind dafür verantwortlich, Schutzplätze, Beratung und Unterstützung zur Verfügung zu stellen. Österreich hat sich mit der Unterzeichnung der Istanbul-Konvention auch dazu verpflichtet. Daher erfüllen wir Frauenhäuser diesen Auftrag

auch in Zeiten der Krise.

**Pawlata:** Gerade in diesen Zeiten darf das Angebot für Opfer von häuslicher Gewalt nicht reduziert werden. Es ist wichtig, dass Opferschutzeinrichtungen erreichbar sind und es zu keinen Einschränkungen in Bezug auf Schutz und Sicherheit sowie auf Beratung und Unterstützung kommt. Insofern ist Opferschutzarbeit natürlich systemrelevant.

*Was, wenn ich von häuslicher Gewalt betroffen bin und aber unter Quarantäne stehe? Muss ich dann mit meinem gewalttätigen Partner zu Hause bleiben?*

**Plattner:** Nein, das Gewaltschutzgesetz gilt natürlich auch jetzt. Es gilt, die Polizei zu rufen, die weiterhin Wegweisungen und Betreuungsverbote aussprechen kann.

**Pawlata:** Auch wenn zum Beispiel eine aufrechte einseitige Verfügung gegen den Partner besteht, muss man diesen nun nicht wieder in die Wohnung lassen.

*Isr für die Unterbringung der weggeführten Täter gesorgt oder ist das ihr Problem?*

**Pawlata:** Es ist bezeichnend, dass sich die Opfer dann auch noch darum sorgen, wo der Gewalttäter hingehen kann. Das sollte nicht ihr Problem sein. Aber ja, aufgrund eines Entlasses des BMI stellt die Landessanitätsdirektion eine Unterkunft für infizierte Weggewiesene zur Verfügung. Gesundheit Gefährder müssen sich selber darum kümmern, wo sie unterkommen.

*Können Menschen, die gerne helfen würden, etwas tun? Brauchen Sie ehrenamtliche*

*Mitarbeiterinnen oder Menschen, die Plätze zur Verfügung stellen?*

**Pawlata:** Im Gewaltschutzzentrum Tirol ist eine ehrenamtliche Mitarbeit generell nicht möglich.

**Plattner:** Wir haben zwar ein breites Netzwerk an Unterstützerinnen und Unterstützern, achten jedoch im Moment sehr darauf, dass wir Kontakte zu Personen außerhalb des Frauenhauses vermeiden. *Wohin können sich Menschen wenden, die merken, dass sie aufgrund der Quarantäne-Situation zu Gewalt neigen und eine Eskalation verhindern wollen?*

**Pawlata:** Menschen neigen nicht aufgrund der Krise zu Gewalt, möchte ich voranstellen. Vielmehr kann es sein, dass Menschen, die auch außerhalb der Krise zu Gewalt neigen, dies nun aufgrund der schon genannten Gründe vermehrt tun. Als Expertin für Opferschutz muss ich weiterermitteln an Einrichtungen, die mit Tätern arbeiten und professionelle Hilfestellung bei derartigen Fragen geben können.

**Plattner:** Es gibt eine Corona-Sorgen-Hotline Tirol. Außerdem ist für die Unterbringung der weggeführten Täter gesorgt oder ist das ihr Problem?

## Hilfe in Tirol

**Gewaltschutzzentrum Tirol:**

Erreichbar von Montag bis Freitag, von 9.00 bis 18.00 Uhr unter 0512/571313. Am Wochenende erreichbar von 10.00 bis 18.00 Uhr unter 0660/81111678 oder per E-Mail an [office@gewaltschutzzentrum-tirol.at](mailto:office@gewaltschutzzentrum-tirol.at). Mehr Information unter [www.gewaltschutzzentrum-tirol.at](http://www.gewaltschutzzentrum-tirol.at)

dem bietet die Männerberatungsstelle Mannsbilder auch weiterhin telefonische Beratungen und E-Mail-Beratungen an.

*Sie sprechen meist von weiblichen Opfern. Wo können Männer Hilfe suchen, wenn der umgekehrte Fall gegeben ist und die Frau zur Täterin wird?*

**Pawlata:** Das Gewaltschutzzentrum Tirol ist für alle betroffenen Personen zuständig, unabhängig vom Geschlecht. Auch im Gewaltschutzgesetz kommt es ausschließlich darauf an, von wem in der aktuellen Situation eine Gefährdung ausgeht. Die Polizei muss auch eine Gefährderin aus der Wohnung wegweisen und sie mit einem Betreuungsverbot bellegen.

**Plattner:** Dass man meist von weiblichen Opfern hört, liegt daran, dass die Opfer in überwiegend großer Anzahl Frauen und Kinder sind, wenn wir von Beziehungsgewalt oder familiärer Gewalt sprechen. Das belegt etwa die Statistik der politischen Wegweisungen.

**Das Gespräch führte Natascha Mair**

**Tiroler Frauenhaus:** 24 Stunden erreichbar unter 0512/342112 oder per E-Mail unter [wohnen@frauenhaus-tirol.at](mailto:wohnen@frauenhaus-tirol.at)

**24-Stunden-Frauenhelpline:** Täglich unter 0800/222555 erreichbar. Online-Beratung täglich von 15.00 bis 22.00 Uhr unter [www.haldertgewalt.at](http://www.haldertgewalt.at)